

Edelmetalle Aktuell

22.01.2010 | [Wolfgang Wrzesniok-Roßbach \(Heraeus\)](#)

Gold

Der Goldpreis musste seit dem vergangenen Donnerstag überraschend deutliche Verluste hinnehmen. Heute Morgen notiert das gelbe Metall nur knapp über der Marke von 1.100 \$ und damit fast 40 \$ unter dem Stand vom 14. Januar.

Griechenland treibt das Gold nach unten

Eine Ursache für die Verluste des Goldpreises war sicherlich der deutliche Wertzuwachs des Dollars, gerade auch gegenüber dem Euro. Die US-Devisen konnte sich in den letzten acht Tagen von 1,4560 auf gerade einmal noch 1,4050 befestigen.

Im Blickpunkt der Marktteilnehmer stand dabei vor allem die finanzielle Lage Griechenlands. Hier zweifeln Beobachter immer mehr an, dass die Griechen in der Lage sind, die notwendigen Reformschritte zur Ordnung der überaus maroden Staatsfinanzen zu gehen. Unter dieser Entwicklung leidet das Vertrauen in den Euro insgesamt, zumal Griechenland ja nicht alleine steht: Im gleichen sinkenden Boot wie Griechenland sitzen nach Ansicht von Finanzmarktexperten auch Irland und - in dieser Woche neu und viel diskutiert - auch Portugal. Und etliche Beobachter verweisen bereits auf Spanien und auf den Umstand, dass aufgrund der Größe der dortigen Volkswirtschaft Stützungsmaßnahmen der anderen Euroländer alles andere als einfach wären.

Und dann auch noch China ...

Das Gold geriet aber nicht nur wegen der Nachrichten vom Peloponnes unter Druck. So wurden gestern in China die Zügel angezogen, um das ausufernde Wachstum (+ 10,7 Prozent im 4. Quartal) endlich wieder in den Griff zu bekommen. Die Kreditvergabe soll jetzt eingeschränkt, die Mindestreserve angehoben und die Zinsen erhöht werden. Damit dürfte das Kapital in China in Zukunft nicht mehr so locker sitzen und die Nachfrage nach Gold sowohl von Spekulanten, wie auch von Schmuckkäufern eher etwas sinken. Diese Nachricht war es, die gestern dann als zweiter Grund den Goldpreis nach unten trieb, zumal dadurch gleichzeitig auch ein Preiserutsch beim Öl ausgelöst wurde.

Reißt der Euro das Gold jetzt mit?

Ein wenig überraschend ist es schon: Der Euro-Raum befindet sich offensichtlich in einer ordentlichen Krise, vielleicht in der größten seit Gründung der Gemeinschaftswährung und das Gold folgt weiter blind der Entwicklung des Dollars - und fällt ebenfalls. Dieser - selbst für Leute, die nicht zu den absoluten Goldliebhabern zählen - nicht ganz nachvollziehbaren Logik folgend, könnte es in den nächsten Tagen noch weitere Kursverluste beim Gold geben. Denn Devisenmarktanalysten gehen inzwischen mehr und mehr davon aus, dass die Marke von 1,40 beim Euro/Dollar-Kurs deutlich unterschritten werden könnte.

Übrigens sind es nicht nur die Spekulanten, die das Gold derzeit verschmähen, weil sie den Euro weiter fallen sehen. Auch die Nachfrage nach Barren (gerade auch hier in Deutschland) ist alles andere als überragend und bei den ETFs kam es in den letzten beiden Wochen nicht zu neuen Käufen, sondern - im Gegenteil - zu überraschend hohen Rückgaben.

Für den Fall, dass der Goldpreis weiter fällt, raten wir industriellen Endverbraucher ihre Vorräte spätestens im Bereich zwischen 1.075 \$ und 1.085 \$ verstärkt aufzufüllen. Wir sehen das Gold nämlich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vor einer durchgreifenden Trendwende. Für eine solche müssten die weltweiten Zinsen erst einmal deutlich steigen und das wird in diesem Jahr kaum der Fall sein.

Silber

Wo das Gold ist, ist das Silber nicht weit. Und damit geriet das weiße Metall in dieser Woche am Ende ebenfalls auf die schiefe Bahn. Nachdem es gestern früh noch bei 18,82 \$ notierte, konnte es dieses hohe

Niveau nach den Neuigkeiten aus China nicht länger halten. Innerhalb weniger Stunden fiel es auf 17,60 \$ zurück. Damit liegt es aber immer noch komfortabel über dem letzten zyklischen Tief vom 30. Dezember, als es zeitweise bei "nur" noch 16,72 \$ notierte. Charttechnisch gibt es aber jetzt bis hin zu diesem Niveau wenig Unterstützung und auch die Industrie kann sich trotz der Kursverluste auf Dollar-Basis noch nicht so richtig für das Metall erwärmen. Dies liegt vor allem auch an der Tatsache, dass durch den zeitgleichen Wertverfall des Euros die Notierungen im Euroraum gar nicht so stark gefallen sind. Lediglich aus Asien war heute Morgen etwas mehr Nachfrage zu verzeichnen.

Platin

ETFs sorgen zuerst weiter für Kursphantasie

Der Platinpreis konnte in den letzten Tagen zunächst weiter zulegen und erreichte mit 1.644 \$ je Unze zeitweise ein neues 18-Monatshoch. Erst die Nachricht, dass die chinesischen Regierung Maßnahmen gegen eine Überhitzung der Wirtschaft beschlossen habe und das ungezügelte Wachstum begrenzen wolle, sorgte dann gestern für eine deutliche Abkühlung, die den Preis vorübergehend auf fast 1.580 \$ absacken ließ. Im weiteren Verlauf des Handels stieg das Metall dann wieder an; mit 1.610 \$ ist es aber deutlich von seinem Wochenhoch entfernt.

Anglo Platinum mit sinkendem Ertrag

Die weltweite Nr. 1 unter den Platinproduzenten hat in dieser Woche eine Gewinnwarnung veröffentlicht. Das Unternehmen stellte für 2009 einen Einbruch des Ertrags um 85 bis 99% in Aussicht. Offenbar ist im auch zweiten Geschäftshalbjahr keine wirkliche Besserung eingetreten, nachdem schon im Zwischenresultat per 30. Juni 2009 der Nettogewinn um 68% auf 2,8 Mrd. Rand (290 Mill. Euro) gesunken war. Anglo Platinum litt im vergangenen Jahr an einer Kombination aus geringerer Nachfrage seitens der Autoindustrie und - nach Beginn der Finanzkrise - stark gefallen Edelmetallpreisen. Im ersten Halbjahr 2009 war Anglo Platins Absatz an Platinmetallen wertmäßig um 38 Prozent auf 17 Mrd. Rand (1,5 Mrd. Euro) zurückgegangen. Das Management zog seinerzeit die Notbremse, legte einige Schächte still und entließ 12 000 Beschäftigte. Auch die Expansionspläne wurden vorerst auf Eis gelegt.

Aber es gab auch gute Nachrichten vom Kap: Wie die Gesellschaft diese Woche mitteilte, habe es im vierten Quartal 2009 erstmals in der Unternehmensgeschichte keine Todesfälle in den Minen gegeben.

Autoindustrie zieht Bilanz für 2009

Nach einem Bericht des Spiegel haben Abwrackprämien und Steuervergünstigungen 2009 eine Katastrophe am weltweiten Automarkt verhindert. Die Fahrzeugverkäufe rund um den Globus seien nach einer Mitteilung des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) vom vergangenen Freitag im Krisenjahr 2009 „nur“ um rund drei Prozent auf etwas unter 50 Millionen Stück eingebrochen. Vor allem in den Wachstumsländern China, Indien und Brasilien erlebte die Branche trotz Krise einen regelrechten Absatzboom.

In Europa blieben die Autoverkäufe 2009 unterm Strich mit einem Minus von rund 1,6 Prozent dank Abwrackprämien in vielen Ländern weitgehend stabil, wie der europäische Branchenverband ACEA in Brüssel mitteilte. Der Markt in Westeuropa wuchs nach Aussage des VDA sogar minimal um 0,5 Prozent. Hier sei mit rund 13,6 Millionen Pkw auch der Großteil der Fahrzeuge in Europa verkauft worden. Deutschland verzeichnete ein Plus von rund 23 Prozent dank der Abwrackprämie, ähnlich Frankreich (plus 10,7 Prozent) und Österreich (plus 8,8 Prozent). In den neuen EU-Staaten in Mittel- und Osteuropa brach der Absatz demnach jedoch massiv um fast 27 Prozent ein.

Einen massiven Einbruch mussten 2009 auch die USA mit 21 Prozent weniger Autoverkäufen verzeichnen. Dort seien insgesamt 10,4 Millionen Fahrzeuge abgesetzt worden, dies war der niedrigste Stand seit 1982. Prozentual noch stärker traf es Russland, das ein Minus von 49 Prozent bei einem Absatz von rund 1,5 Millionen Autos zu verzeichnen hatte.

Umgekehrt wuchs im Wachstumsmarkt China die Autonachfrage 2009 massiv an. Für erheblichen Schwung sorgten dabei die von der Regierung gesetzten Steueranreize zum Kauf von neuen Autos. Das Reich der Mitte hat mit mehr als 13 Millionen Fahrzeugverkäufen (plus 46 Prozent im Vergleich zu 2008), darunter rund zehn Millionen Pkw, 2009 die USA als Automarkt Nummer Eins klar überflügelt. Auch im Dezember waren

die Absätze bei Personenkraftfahrzeugen um 92 Prozent auf 1,4 Millionen nach oben geschossen.

In Indien betrug das Verkaufsplus demnach 17 Prozent mit rund 1,8 Millionen verkauften Autos. In Brasilien, dem letzten der BRIC-Wachstumsmärkte wurden 13 Prozent mehr Neuwagen verkauft. Insgesamt seien in dem südamerikanischen Land rund drei Millionen Pkw abgesetzt worden, teilte der VDA mit.

Für den Platinmetallverbrauch bedeuten die Zahlen, dass der Markt im vergangenen Jahr mit einem blauen Auge davongekommen ist. Allerdings war die Entwicklung bei den einzelnen Metallen unterschiedlich. Der Trend hin zu kleinvolumigeren Benzinmotoren dürfte relativ betrachtet vor allem dem Palladium genützt haben, während der rückläufige Dieselanteil in Europa dem Platinverbrauch zugesetzt haben sollte. Auf dieser Seite ist 2010 eher wieder mit einer Normalisierung zu rechnen, weshalb wir einen höheren Platinabsatz sehen, ohne dass darunter aber der Palladiumverbrauch wesentlich leiden dürfte. Für ein solches Szenario sollte nicht zuletzt die erhoffte Belebung des Automarktes in den USA sorgen.

Unsicherer Ausblick

In den nächsten Tagen wird viel davon abhängen, ob die Nachfrage nach ETFs ihre Dynamik beibehalten kann. In einem solchen Fall könnte auch der Preis noch einmal zulegen und in so einem Fall dann auch den Höchstkurs dieser Woche übersteigen.

Auf der anderen Seite hat das Metall seit Jahresbeginn in der Spitze um fast 200 \$ und seit Weihnachten sogar um fast 300 \$ zugelegt. Eine Gegenreaktion wäre da angesichts des deutlich festeren Dollars und der oben erwähnten Maßnahmen der chinesischen Regierung keine echte Überraschung, zumal auch auf den Charts der Aufwärtstrend der letzten vier Wochen durch die Bewegung von gestern vorerst beendet wurde und den einen oder anderen Spekulanten abschrecken dürfte.

Wir wären deshalb nicht überrascht, wenn das Platin jetzt erst einmal fällt, bevor es dann eventuell zu einem neuen Anlauf startet. Der Tiefstkurs von gestern, sowie die Regionen um 1.550 \$ und von 1.440 \$ bis 1.460 \$ bilden dabei die nächsten Unterstützungslinien.

Palladium

Das Palladium zeigt sich von der heutigen Schwäche der anderen Metalle bisher noch wenig beeindruckt. Die Nachfrage aus der Autoindustrie hält an und auch beim neuen US-ETF gab es zunächst eine gute Nachfrage. Der Preis stieg deshalb im Laufe der Woche auf bis zu 473 \$ je Unze an und erreichte damit wieder ein neues 18-Monatshoch. Kurzfristig wird sich an der überwiegend positiven Lage bei dem Metall wenig ändern.

Rhodium, Ruthenium, Iridium

Eine ruhige Woche bei den "kleinen" Platinmetallen: Rhodium notiert unverändert bei 2.650 \$ - 2.800 \$, Ruthenium eine Spur höher bei 175 \$ und Iridium hält sich wieder nicht verändert und hängt weiter bei 425 \$ je Unze fest. Die Umsätze bei allen drei Metallen sind aktuell eher auf niedrigem Niveau.

© Wolfgang Wrzesniok-Roßbach
[Heraeus Metallhandelsgesellschaft mbH](#)

Disclaimer: Die in Edelmetalle Aktuell enthaltenen Informationen und Meinungen beruhen auf den Markteinschätzungen durch die Heraeus Metallhandelsgesellschaft mbH (Heraeus) zum Zeitpunkt der Zusammenstellung. Der Bericht ist nicht für Privatanleger gedacht, sondern richtet sich an Personen, die gewerbsmäßig mit Edelmetallen handeln. Die in diesem Bericht Informationen, Meinungen und Markteinschätzungen unterliegen dem Einfluss zahlreicher Faktoren sowie kontinuierlichen Veränderungen und stellen keinerlei Form der Beratung oder Empfehlung dar, eine eigene Meinungsbildung des Empfängers bleibt unverzichtbar. Preisprognosen und andere zukunftsgerichtete Aussagen sind mit Risiken und Unwägbarkeiten verbunden und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen können erheblich von den geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Heraeus und/oder Kunden können Transaktionen im Hinblick auf die in dieser Ausarbeitung genannten Produkte vorgenommen haben, bevor diese Informationen veröffentlicht wurden. Infolge solcher Transaktionen kann Heraeus über Informationen

verfügen, die nicht in dieser Ausarbeitung enthalten sind. Heraeus übernimmt keine Verpflichtung, diese Informationen zu aktualisieren. Diese Ausarbeitung dient ausschließlich der Information des jeweiligen Empfängers. Sie darf weder in Auszügen noch als Ganzes ohne schriftliche Genehmigung durch Heraeus vervielfältigt oder an andere Personen weitergegeben werden. Die in dieser Ausarbeitung enthaltenen oder ihr zugrundeliegenden Informationen beruhen auf für zuverlässig und korrekt gehaltenen Quellen. Heraeus haftet jedoch nicht für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Informationen sowie für etwaige Folgen ihrer Verwendung. Ferner übernimmt Heraeus keine Gewähr dafür, dass die genannten Preise tatsächlich erzielt worden sind oder bei entsprechenden Marktverhältnissen aktuell oder in Zukunft erzielt werden können.

Dieser Artikel stammt von [Rohstoff-Welt.de](https://www.rohstoff-welt.de)

Die URL für diesen Artikel lautet:

<https://www.rohstoff-welt.de/news/17013--Edelmetalle-Aktuell.html>

Für den Inhalt des Beitrages ist allein der Autor verantwortlich bzw. die aufgeführte Quelle. Bild- oder Filmrechte liegen beim Autor/Quelle bzw. bei der vom ihm benannten Quelle. Bei Übersetzungen können Fehler nicht ausgeschlossen werden. Der vertretene Standpunkt eines Autors spiegelt generell nicht die Meinung des Webseiten-Betreibers wieder. Mittels der Veröffentlichung will dieser lediglich ein pluralistisches Meinungsbild darstellen. Direkte oder indirekte Aussagen in einem Beitrag stellen keinerlei Aufforderung zum Kauf-/Verkauf von Wertpapieren dar. Wir wehren uns gegen jede Form von Hass, Diskriminierung und Verletzung der Menschenwürde. Beachten Sie bitte auch unsere [AGB/Disclaimer!](#)

Die Reproduktion, Modifikation oder Verwendung der Inhalte ganz oder teilweise ohne schriftliche Genehmigung ist untersagt!
Alle Angaben ohne Gewähr! Copyright © by Rohstoff-Welt.de -1999-2025. Es gelten unsere [AGB](#) und [Datenschutzrichtlinien](#).